

Hermann Löns (1866-1914)

Kloster Eldena bei Greifswald

Ach, wenn es doch ein Traum gewesen wäre,
Hätt' ich *geträumt*, daß dich mein Arm umschlang,
Ich fühlte nicht so tief des Herzens Leere
Und lauschte nicht verschollenem Gesang;
5 Ein schöner Traum ist bald vergessen –
Man denkt nur selten noch an ihn zurück,
Und das verwaiste Herz zerfressen
Nicht bittre Seufzer um begrabnes Glück,
Das Bild verblaßt, zerstiebt wie Meeresschaum,
10 Oh, warum träumt ich auch nicht diesen Traum.

»Die Sonne sinkt, vergoldend Rügens Höhen,
Wie Purpur glänzt des Boddens düstre Bucht,
Im leisen Windhauch zu uns nieder wehen
15 Der Möwe Laute, die ihr Sandbett sucht,
Weither des Leuchtschiffs Fackel flimmert,
Noch einmal pfeift der Dampfer grell und schrill,
In dem zerfallnen Kloster wimmert
Die Eule, dann ist alles stumm und still«,
20 Da saßen wir, dicht an des Meeres Saum,
So ruhig, stillzufrieden, wie im Traum.
Und später, als die Stunde längst entflohen,
Da stand ich wieder dort, es scholl der Schrei
Der Möwe kreischend über wilde Wogen,
25 Der Nordwind pfauchte grimme Melodei;
Mit trockenem, starrem Auge schaute
Ich ruhig auf das krampfdurchzuckte Meer,
Kein heller Hoffnungsschimmer graute
In dem vereisten, öden Herzen mehr,
30 Und um den Ort, wo ich geträumt den Traum,
Da spritzte geifrigelber Wellenschaum.

Wie oft hab' ich gewünscht in früh'ren Tagen:
Was ich geträumt, o wäre es doch wahr!
35 Ich wollte mir das volle Glück erjagen,
Wie es im Traum mir wurde offenbar;
Und jetzt – o hätt' ich nie empfunden
Dies schnellzerplatzte, traumgleich kurze Glück,
Ich dächte nicht in düstern Stunden
40 So oft an jenen Abend noch zurück,
Ich gäbe jetzt der Sehnsucht keinen Raum
Um eine Stunde Glück, um einen Traum.
(267 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/loens/junglaub/chap002.html>